

Geistliche Gedanken im Herbst –  
Von Thomas Spiegelberg

(Oktober 2020)

Nach einer Zeit vorsichtiger Entspannung der Corona-Lage in den Sommermonaten, spitzt sich die Situation nun wieder zu. Deshalb will ich mich mit einigen Hoffnungsworten bei Ihnen melden: Was gibt uns Hoffnung in dieser Zeit, in den nun vor uns liegenden kürzer und kälter werdenden Tagen? Vielleicht zunächst der Blick zurück:

Vor wenigen Wochen haben wir in Neukölln und in Lübben Diakoniegottesdienste gefeiert. Das Motto in diesem Jahr war ein biblisches Wort aus dem Matthäusevangelium, wo Jesus sagt: „Lasst euer Licht leuchten!“

Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen und Arbeitszweigen der Diakonie berichteten von „*leuchtenden Erfahrungen*“ in der Corona-Zeit, darüber, wie ihr Licht geleuchtet hat, in Taten ganz konkret gelebter Nächstenliebe. Manchmal ganz stark, hell leuchtend, dann wieder schwächer. Soweit die Kraft eben reichte. Sie erzählten davon, wie das Miteinander und der Zusammenhalt der Kolleginnen und Kollegen sie durch die schwere Zeit getragen hat. Wie wichtig auch mal ein Dankeschön war, zum Beispiel bei der Pflege alter Menschen. Wie sie sich gefreut haben, als Anwohner von Pflegeheimen aus alten Tüchern und Kleidungsstücken Masken genäht haben. Wie Schülerinnen und Schüler Briefe an alte und einsame Menschen geschrieben haben. Wie Menschen jenseits von Religion und Kultur einander nahegekommen sind. „*Wir waren und sind für Familien ein Licht am Ende des Tunnels*“, sagte eine Mitarbeiterin für die Arbeit der Stadtteilmütter. Was für ein wunderbares Hoffnungswort!

All diese beeindruckenden Berichte waren und sind für mich leuchtende Hoffnungszeichen dafür, dass wir auch die kommenden Monate gut durchkommen werden. Es wird sicher keine einfache Zeit, bis endlich ein wirksamer Impfstoff da ist. Aber wir werden sie zusammen durchstehen. Hoffnung trägt, weil sie die Kraft gibt, scheinbar aussichtslose Situationen durchzustehen. In fünf Monaten ist wieder Frühling. Dann wird es heller und der Spuk mit dem Virus ist hoffentlich vorbei oder wenigstens beherrschbar. Hoffnung befreit aus den Kellern der Angst. Aber – so hat es der Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer in einem schönen Buch formuliert – Hoffnung ist nicht nur ein „Notfallkoffer“. Sie ist auch der „Picknickkorb des Lebens“. Sie beweist sich sowohl in schmerzhaften Prüfungen, wie sie auch ihre schönen Seiten hat: Hoffen macht Freude, begeistert, reißt mit. Der Apostel Paulus schrieb einmal so treffend seiner Gemeinde in Rom: „Seid fröhlich in der Hoffnung!“

Solche Hoffnung wünsche ich Ihnen von Herzen für all das, was vor Ihnen liegt!

Und noch etwas: Corona bringt es leider mit sich, dass wir uns weniger persönlich treffen können. Ich will Sie und Euch bei Gesprächsbedarf ermutigen, mich einfach anzurufen. Ich werde in jedem Fall reagieren.

Herzliche Grüße  
Ihr Thomas Spiegelberg

**Kontakt**

Tel.: 0170 3156268

Mail: [kreisdiakoniefarrer@web.de](mailto:kreisdiakoniefarrer@web.de) oder [t.spiegelberg@diakoniewerk-simeon.de](mailto:t.spiegelberg@diakoniewerk-simeon.de)